Mitteilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine**

Band (Jahr): **62 (1989)**

Heft 5

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

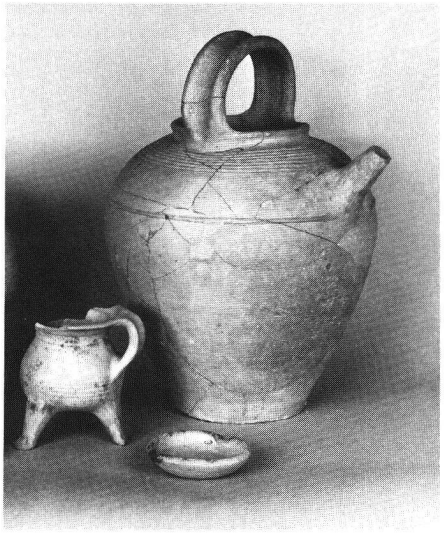
http://www.e-periodica.ch

Buchbesprechung

Der Archivturm von Sarnen

(Obwaldner Geschichtsblätter, hrsg. vom Historisch-Antiquarischen Verein Obwalden, Heft 17), Sarnen 1988

Unter der Leitung von Staatsarchivar Dr. Angelo Garovi hat eine Autorengruppe neue Forschungsergebnisse zu der Geschichte der unteren Burg von Sarnen (so bezeichnet zur Unterscheidung vom höher gelegenen Landenberg) und besonders zum davon als einziges Bauwerk erhalten gebliebenen Archivturm vorgelegt. Ein Jahr nach den archäologischen Sondierungen auf dem Landenberg hat dipl. Ing. ETH Jakob Obrecht auch den Archivturm eingehend untersuchen können. Von 1984 bis 1986 sind das aufgehende Mauerwerk und der innere Felsboden freigelegt und dokumentiert worden. Diese Arbeiten, die im Zuge einer Gesamtrestaurierung des Turmes notwendig wurden, sind im Hauptteil der vorliegenden Publikation beschrieben.
Jakob Obrecht skizziert zunächst den Ablauf der Dokumentationsarbeiten und liefert gleichzeitig erste wichtige baugeschichtliche Einzelheiten. Dabei ist die dendrochronologische Datierung des Turmes in die Zeit von 1285/1286 hervorzuheben (Näheres zur dendrochronologischen Analyse S. 45 ff.). Die von René Zäch sorgfältig aufgenommenen steingerechten Pläne der Turminnenseiten geben ein anschauliches Bild nicht nur von der Mauerstruktur, sondern auch von der Inneneinrichtung des Turmes. Jakob Obrecht gibt eine minutiöse Beschreibung des Turmes in der Art eines geführten Rundgangs, wobei er, abgestützt auf historische Dokumente, den Urzustand des Turmes und besonders der Inneneinrichtung zu erfassen sucht. Argumente zu jeder baulichen Einzelheit erlauben ihm, die wahrscheinlichste Form der ehemaligen, verschwundenen Bauteile zu bestimmen, mit Ausnahme der Kamineinrichtung und der Wasserversorgung.
Bei der Erörterung des Mauerwerks weist Jakob Obrecht auf die Möglichkeit hin, dass das Steinmaterial zum Teil von den Mauern des aufgelassenen Landenbergs stammen könnte. Als ausserordentlicher Befund wird das aus der Bauzeit stammende Holz des Archivturms gewertet. Die originale Balkenlage der durchlaufenden, als Kragbalken für den Obergaden dienenden Hölzer ist im zweiten Obergeschoss noch erhalten. Die baugeschichtlich wertvollste Beobachtung betraf die fast ganz erhaltene Reihe von Abbindmarken, mit welchen die in beide Tragbalken eingenuteten Querhölzer numeriert waren. Bohrer- und Beilmarkierungen kommen vor. Dieser Befund dürfte im Rahmen der Forschungen über mittelalterliches Holzwerk grosse Beachtung finden.
Nach einem Kapitel über die gelungene Rekonstruktion von Sandsteingewänden aufgrund eingehauener Spolienfragmente und einem Kurzbericht über die archäologische Untersuchung der Bodenschichten im Turmsockel folgt der umfangreiche, mit ausgezeichneten Skizzen ausgestattete Katalog der Maueröffnungen, der als bautypologische Referenzsammlung vorbildlich ist.
Im zweiten Teil des Buches analysiert zuerst Philippe Morel die in der Kulturschicht des Turmes gefundenen Tierknochen. Werner Meyer beurteilt den Zusammenhang des Archivturms mit den übrigen (verschwundenen) Bauteilen der untern Burg von Sarnen, deren



Spätmittelalterliche Töpferware.

Topographie einigermassen erahnt werden kann, während über ihr Aussehen derzeit jeder Hinweis fehlt. Meyer bringt wichtige ergänzende Überlegungen zum Problem des Obergadens. Typologisch kann die untere Burg von Sarnen durch die Spornlage und als sog. Turmburg charakterisiert werden; sie entspricht also einem weitverbreiteten architektonischen Schema. Die auffällige, auch von andern Autoren des Bandes erwähnte Übereinstimmung des Baubefundes am Archivturm mit den Burgenbuchnotizen des «Weissen Buches von Sarnen» erlaubt Meyer weitreichende Argumentationen zur schweizerischen Befreiungssage.
Angelo Garovi schlägt die Brücke von den archäologischen Forschungsergebnissen auch zu andern Archivquellen. Er erzählt die Geschichte der Kellner von Sarnen, die sich vor der Errichtung des Turmes auch etwa als «amman an der brugga» bezeichneten und 1348 ausstarben. Willi Studach untersuchte die Geschichte des Archivturms vom späten Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert. Seit dem 16. Jahrhundert wurden im Turm Staatsdokumente aufbewahrt. Seine zeitweilige Funktion als Gefängnis hat dem Gebäude wohl den geläufigen Namen «Hexenturm» eingetragen. Mit Anmerkungen zum architektonischen Konzept der Neueinrichtung des Turmes und Gedanken des Kantonsarchitekten Walter Trutmann schliesst die umfassende Monographie über den Archivturm von Sarnen.

P. K.

Stadtarchiv im Boden – Archäologische Ausgrabungen in der Winterthurer Altstadt

Bis zum 28. Februar 1990 ist im **Rathaus von Winterthur** eine Ausstellung über archäologische Stadtkernforschung zu sehen, die von der Kantonsarchäologie Zürich realisiert wurde. In den vergangenen 10 Jahren hat sich in Winterthur eine systematische Stadtarchäologie entwickelt. Bedeutende Entdeckungen der letzten Jahre, so z. B. ein spätmittelalterlicher Töpferofen, können nun erstmals gezeigt werden. Wichtige Ergebnisse zur Stadtgeschichte erbrachten die Ausgrabungen in der Stadtkirche, die mehrere Vorgängerbauten bis ins Frühmittelalter zurück zu Tage brachten. Einen Schwerpunkt bilden in der Ausstellung die archäologischen Forschungen zum hoch- und spätmittelalterlichen Winterthur. In einem Brandschutt konnten grosse Teile eines Kachelofens aus dem 13. Jahrhundert geborgen werden. Wohl kaum ein anderer Kachelofen aus dem schweizerischen Raum gibt uns eine bessere Vorstellung von Stubenöfen dieser Zeit. Eine anekdotische Seite der Archäologie erschliesst uns eine Sodbrunneneinfüllung aus dem frühen 18. Jahrhundert. Im Spiegel seiner Abfälle machen wir Bekanntschaft mit einem Winterthurer Bürger aus dem Geschlecht der Sulzer.
Öffnungszeiten: Dienstag – Samstag 14–17 Uhr, Sonntag 10–12 Uhr, 14–17 Uhr.

Berner Vortragsreihe

Der Schweizerische Burgenverein bietet im Winter 1990 für seine Mitglieder und Gäste folgende Vorträge an:

26. Januar 1990
Dipl. Ing. ETH **Jakob Obrecht,** Frenkendorf:
Der Hexenturm in Sarnen.
Baugeschichtliche Untersuchungen.
(Mit Lichtbildern)

2. März 1990
Lic. phil. **Annelies Hüssy,** Muri:
Schloss und Festung Aarburg.
Notizen zur Baugeschichte eines wichtigen aargauischen und altbernischen Verteidigungswerkes. (Mit Lichtbildern)
Dieser Vortrag wird gemeinsam mit dem Historischen Verein des Kantons Bern organisiert.

Die Vorträge finden im Vortragssaal der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern, Münstergasse 63, am Freitag um 20 Uhr statt.

Für den Vorstand des SBV
Peter Kaiser

Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins

Publiziert mit Unterstützung der Schweizerischen Akademie der Geisteswissenschaften (SAGW)

Geschäftsstelle und Redaktion:
Schweizerischer Burgenverein
Balderngasse 9, 8001 Zürich
Telephon 01 221 39 47
Postcheckkonto Zürich 80–14239
Zahlungen aus dem Ausland erbitten wir mit internationalem Einzahlungsschein auf dasselbe Konto

Druck und Gestaltung:
Walter-Verlag AG, Olten

Titelbild:
«Hinteres Rehböckli», Preyergasse 16, Ausschnitt der steingerechten Aufnahme von der Ostfassade (M. 1:50) und fotografische Aufnahme von Th. Pestalozzi, 1918.